Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 1

Vorwort: Glückauf zum neuen Jahr!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1. — XX. Jahrgang. 1. Januar 1912.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Glückauf zum neuen Jahr!	1
Erste Hülfe bei Gehirnerschütterungen und Schädelbrüchen	3
Bespannte Schlittenbahren	5
Aus den Zweigvereinen: Aarau	7
Deutsche Hülfe für den italienisch-türkischen Krieg	8
Aus dem Vereinsleben: Aus dem Lande des heiligen Gallus; Bern; Ponte Tresa; Feldübung des Samaritervereins Elgg; Sektion Worb	8
Schweizerischer Samariterbund	11
Hülfslehrerkurse	11
Ein verhängnisvoller Druckfehler	12
Die Verwundeten von Fröschwiller	12
Bravo!	16
Allerlei Praktisches	16

Glückauf zum neuen Jahr!

Unter die Schaar der Gratulanten, die unsere zahlreichen in der Schweiz oder ferne der Heimat wohnenden Leser zum Jahreswechsel beglückwünschen, möchte sich auch die Redaktion des Roten Kreuzes in aller Bescheidenheit mischen. Wir glauben ein Recht darauf zu besitzen, haben wir doch im vergangenen Jahr mit unsern Lesern in Druck oder Schrift so manchen heimeligen Gedankenaustausch gepflogen. Denn nicht toter Buchstabe soll es sein, was auf den Seiten unserer Zeitschrift alle 14 Tage zu unsern Freunden geflogen kommt, sondern der Ausdruck all dessen, was uns bewegt und interessiert und von dem was unsere wackern Mitarbeiter erlebt und uns in verdankenswerter Weise mitgeteilt haben. Soll doch unser Vereinsorgan ein lebendiges Protokoll, ein Spiegelbild von dem sein, was das Jahr an reichlicher und stetiger Rot-Kreuz-Arbeit bringt.

Und hat auch das eben geschiedene Jahr, wie so oft auch seine Vorgänger, hie und da einen kleinen Schatten auf dieses Bild geworfen, so sind doch der Lichter viele, die darauf ruhen. Denn es erfüllt uns mit Freude und Genugtuung, sagen zu dürfen, daß es auch im verflossenen Jahr mit dem Roten Kreuz vorwärts gegangen ist. Wohl ist es in diesem Streben nach den hohen Zielen, die ihm ein Dunant gesetzt hat, noch oft, allzu oft, gehemmt, das Zustandekommen der Prämienanleihe, deren wir zu einer rechten Kriegsbereitschaft so sehr bedurft hätten, hat sich zu unserm großen Bedauern als trügerische Fata morgana, als unerfüllbarer Wunsch erwiesen. Durch solche Schläge läßt sich aber der große Gedanke, die Pflicht der Nächstenliebe zu erfüllen, nicht erschüttern oder gar niederdrücken. Weitere Wege mußten gesucht werden, unentwegt und unermüdlich ist die Direktion

über das gefallene Prämienanleihen hinweg zu neuem Kampfe geschritten und diesmal scheinen alle Anzeichen dafür zu sprechen, daß doch der Sieg zu erreichen sein wird. Hoffen wir von diesem neuen Jahr, daß es unsere Wünsche in dieser Beziehung besser erfüllen werde, als das eben verflossene. Aber wie der Mensch seine Existenz nicht auf eine einzige Hoffnung aufbauen darf, und schimmerte sie noch so verheißungsvoll, so hat auch die Direktion des Roten Kreuzes weitere Mittel und Wege in Aussicht genommen, um seine Einnahmequellen zu vergrößern.

Und neue Quellen zu erschließen, ist für uns unbedingte Notwendigkeit. Denn neue Ziele sind uns gesetzt worden und haben festere Gestalt angenommen. Die neue Truppenordnung mit ihren mannigfaltigen neugeschaffenen Einrichtungen hat auch die Formationen des Roten Kreuzes vielfach in Betracht gezogen und sowohl die Sanitätshülfskolonnen, als auch die Krankenpflege-Detachemente in die eidgenössische Armee eingereiht und als ein weiteres Glied der Wehrkraft unseres Landes anerkannt. Damit sind aber dem Roten Kreuz Aufgaben gestellt, zu deren Erfüllung es gewaltiger Hülfsmittel bedarf. Und auf halbem Wege will es nicht stehen bleiben, kein blutloses Geschöpf sein, das nur der momentan begeisterten Wallung begehrenswert erscheint. Lebendig und fruchtbringend will es gerüstet sein, um auch in den Tagen der Not an der Seite der kämpfenden Heeresteile und der Armeesanität als vollwertig anerkannt werden zu können. Wer weiß, was die kommenden Jahre uns bringen! Da und dort leuchtet es blutig auf am Horizont. Also Augen offen!

Doch auch seiner Friedensarbeit ist das Rote Kreuz im vergangenen Jahre treu geblieben. Das Samariterwesen, das es mit Rat und Tat in weitgehendster Weise unterstützt, hat sich im Laufe des Jahres 1911 ganz besonders stark entwickelt. Nicht nur sind viele Samaritervereine neu erstanden, sondern die Samariter- und Krankenpflegekurse, die übrigens eine größere Frequenz aufweisen als früher, und die Uebungen haben an Zahl gewaltig zugenommen. Allgemein ist guter Wille und reine Freude an dieser gemeinnützigen Arbeit zu konstatieren, die ein Volksgut geworden ist und sich zu einer Macht entwickelt hat, deren Stellung nicht mehr zu erschüttern ist. Wir leben der festen Ueberzeugung, daß auch im kommenden Jahr das Rote Kreuz am Samariterwesen einen starken und getreuen Mitarbeiter haben wird.

Aber auch in den andern Zweigen seiner Friedensarbeit hat das Rote Kreuz im verflossenen Jahr wacker weiter gearbeitet. Auf den Gebieten der Fürsorge für die körperlich Leidenden, in der Ausbildung von tüchtigen Pflegerinnen, am weitern Ausbau der Organisation des schweiz. Krankenpflegepersonals, ferner bei der Seuchenbekämpfung, kurz, überall da, wo es galt, in gesundem Rot-Kreuz-Sinn zu helfen und aufzuklären, hat das Rote Kreuz sich keine Mühe verdrießen lassen und hat trotz aller Hemmnisse seine Stelle im vordersten Treffen behauptet. Die Welt hat im ganzen wenig von dieser Arbeit gehört, echte Humanität verkündet ihre Erfolge nicht mit Drommetenschall, sie begnügt sich mit der Genugtuung, Gutes gewirkt zu haben und hält zähe an den festgesetzten Zielen fest, in ununterbrochenem Vorwärtsstreben.

In diesem Vorwärtsstreben hat auch unser Blatt mithelfen wollen. Der stark vermehrte Andrang von Mitteilungen aus allerlei Kreisen, entsprechend der stetigen Weiterentwicklung der Rot-Kreuz-Tätigkeit, darunter die stets sich häufenden Berichte über die Tätigkeit der Vereine, deren Grund wiederum in der fortwährend zunehmenden Zahl von Kursen und Uebungen zu suchen ist, alle diese Erscheinungen haben einer Vergrößerung unserer Zeitschrift gerufen. Damit ist auch eine Neugestaltung unseres Vereinsorgans nötig geworden, so daß es von heute an ohne Beiblätter erscheinen wird, dafür aber um vier Seiten

verstärkt und trotzdem billiger abgegeben werden kann. Wir möchten allen Lesern und Freunden unseres Blattes Gelegenheit geben, ihre Erlebnisse und Meinungen, in bezug auf die mannigfaltigen Gebiete der Rot-Kreuz-Arbeit, in diesen Blättern zum Ausdruck zu bringen. Darum fügen wir unsern Glückwünschen die berechtigte und bescheidene Bitte bei: „Sorget für Verbreitung unseres Vereinsorgans.“ Und wenn wir dieser Bitte noch einen Wunsch anschließen, so ist es der, es möchte dies Jahr jedem ernsten, redlichen Streben, auf welchem Gebiet es auch sei, den gewünschten Erfolg bringen. Möge uns die Freundschaft unserer Leser erhalten bleiben, und das gegenseitige Zutrauen sich festigen, das allein uns helfen wird, den hohen Zielen, die wir uns gesetzt haben, näher zu kommen.

In diesem Sinne ein frohes Glückauf für 1912!

Erste Hülfe bei Gehirnerschütterungen und Schädelbrüchen.

In der Zeitschrift für Samariter und Rettungswesen hat Herr Dr. Hänsel aus Dresden einen Aufsatz erscheinen lassen über die erste Hülfe bei Gehirnerschütterungen und Schädelbrüchen. Wir entnehmen diesem Aufsatze einige der wichtigeren Stellen und möchten sie unseren Samaritern mit unsern Ergänzungen und Ausführungen zum Studium empfehlen.

Eine Form schwererer Bewußtseinsstörung, die im Gegensatz zur einfachen Ohnmacht durch wirkliche organische, d. h. sichtbare Veränderungen im Gehirn entstanden ist, ist die bei Gehirnerschütterungen. Die Gehirnerschütterung entsteht, wie schon der Name sagt, durch eine Erschütterung des Gehirns infolge Sturz auf den Kopf aus der Höhe oder infolge eines heftigen Schlages auf den Kopf durch herabfallende Gegenstände oder bei verbrecherischen Handlungen mittels wuchtiger Werkzeuge.

Die Veränderungen, die hierbei das Gehirn erfährt, sind mit Quetschungen an sonstigen Weichteilen vergleichbar, ja manchmal entstehen kleine Einrisse in die Hirnsubstanzen und infolgedessen minimale Blutungen aus den kleinsten Haargefäßen.

Hieraus folgt schon, daß man es unterlassen muß, bei einem infolge Gehirnerschütterung Bewußtlosen den Kopf tief zu lagern, da ja dann nur noch mehr Blut nach dem Gehirn hinströmt und aus den kleinen geborstenen Gefäßen austreten kann.

Noch viel fehlerhafter wäre aber eine Tieflegung des Kopfes bei Verdacht auf Schädelbruch, der ja außer Gehirnerschütterung noch vorliegen kann; ein solcher Verdacht liegt aber stets vor, wenn der Verletzte aus Nase oder Ohren blutet. Wenn mit Sicherheit nachgewiesen werden kann, daß das Blut nicht aus der Umgebung des Ohres, vielleicht aus einer kleinen Schürfung in dasselbe hereingeflossen ist, oder die Blutung nicht eine Folge einer direkten Nasenquetschung ist, kann ein Schädelbruch sogar mit Sicherheit angenommen werden. Man hat ausgerechnet, daß, wenn sich Blut zwischen Schädelknochen und Gehirn ergossen hat, schon 50 Kubikzentimeter Erguß genügen, um durch ihren Druck Bewußtlosigkeit eintreten zu lassen. Hier ist es ja regelmäßig zur Verletzung größerer Blutgefäße gekommen, aus denen dann bei Tieflagerung des Kopfes so starke Blutung ins Schädelinnere erfolgt, daß hierbei durch Erhöhung des Druckes im Schädelinnern der Tod herbeigeführt werden könnte.

Besonders ist bei Gehirnerschütterung auf Erbrechen zu achten, das ja eins der charakteristischen Erscheinungen der Gehirnerschütterung ist. Und des weitern ist es gerade bei der Gehirnerschütterung — wie überhaupt